

An Litfass-Säulen ist es schon 2046

Wanderausstellung „Oderbruchfiktionen“ gastiert bis Dezember in der FH Eberswalde

Von ELLEN WERNER

Eberswalde (GMD) Ein Kind wird vermisst – wahrscheinlich ist es in der Biomasse abgeblieben. Der kleine Jason-Edgar hat sich wohl zwischen gentechnisch veränderten Energiepflanzen verlaufen, mit denen die Schwedter Raffinerie beliefert wird – allerdings im Oderbruch des Jahres 2021.

Dass die Landschaft an der Oder sich bis dahin zu einem einzigen großen Feld für den Anbau von Biomasse entwickelt haben könnte, ist eines von vier Szenarien, die bis in

das Jahr 2050 reichen und die als Ausstellung an vier Litfass-Säulen nun auch in Eberswalde angekommen sind. Bis zum 19. Dezember sind sie im Foyer der FH-Mensa zu sehen.

Entwickelt hat die „Oderbruchfiktionen“ der in Zollbrücke ansässige Verein Forum Oderbruch. Wie ihre Region in 40 Jahren aussieht, war die Frage der Akteure. Ist es eine kaum besiedelte Urlaubsregion oder vom Gemüsegarten Berlins zur Biomasse-Region geworden? Wurde es nach einem Katastrophen-Hochwasser aufgegeben, Wohnen im überflute-

ten Naturschutzgebiet ist streng verboten? Mögliche Antworten geben Zeitungsartikel aus der Zukunft. „Die Oderflut 2046 – Ende einer 300-jährigen Polderlandschaft“ oder „Comeback der Sumpfschildkröte“ lauten die Schlagzeilen. Hinter neuen Deichen wird die „Freie Republik Oderbruch“ ausgerufen, es gibt wahlweise Turtle-Watching oder Blockheizkraftwerke, die auf Stelzen gebaut wurden.

„Es gab schon bewegte Veranstaltungen und heftige Diskussionen“, sagt Ina Wilhelm vom Vorstand des Forums Oderbruch. Seit März wanderten die

Säulen vom Theater am Rand zum Landfrauencafé Groß Neudorf, zum Schloss Altranft, dem Seelower Landratsamt sowie in eine Schule in Bad Freienwalde. Mancherorts erregte sie die Gemüter. Ortsbürgermeister beklagten sich über die „zugezogenen Macher“, Einwohner warfen dem Projekt vor, Angst zu schüren. Die Litfass-Säulen spiegeln auch das wider – beim Umherwandern hat sich die Ausstellung verändert, und zu den fiktiven Zeitungsartikeln sind echte hinzugekommen. Zudem können Besucher ihre eigenen Fiktionen anfügen – Stifte hängen aus.

Die Idee, die Ausstellung nun von Märkisch-Oderland auch nach Eberswalde zu holen, hatte Uta Steinhardt. „Sich mit der Zukunft von Landschaft auseinanderzusetzen – das möchte ich auch für Eberswalde und Umgebung anregen“, sagt die Dekanin des Fachbereichs Landschaftsnutzung/Naturschutz. Mit dem Studenten Patrick Thur war ohnehin der Bezug zur Region gegeben. Der 32-Jährige macht im Studiengang Regionalentwicklung/Naturschutz gerade seinen Master an der Fachhochschule Eberswalde. Zu den Ausstellungsmachern stieß er im Rahmen eines Studienprojekts. „Wie man Landschaft weiterdenken kann, das war für mich eine ganz neue Methodik“, sagt Thur.

Am Sonnabend, 29. November, kommen die Fiktionen erst einmal auf die Bühne: „Die schwere Kolonie“ heißt das Stück im Hotel Haus Chorin.



Ausstellungsmacher: Student Patrick Thur (v.l.), Lars Fischer und Kenneth Anders vom Büro für Landschaftskommunikation) sowie Almut Undisz vom Theater am Rand stellten vier mögliche Zukunftsszenarien für das Oderbruch im Foyer der Mensa vor.

Foto: GMD/Ellen Werner